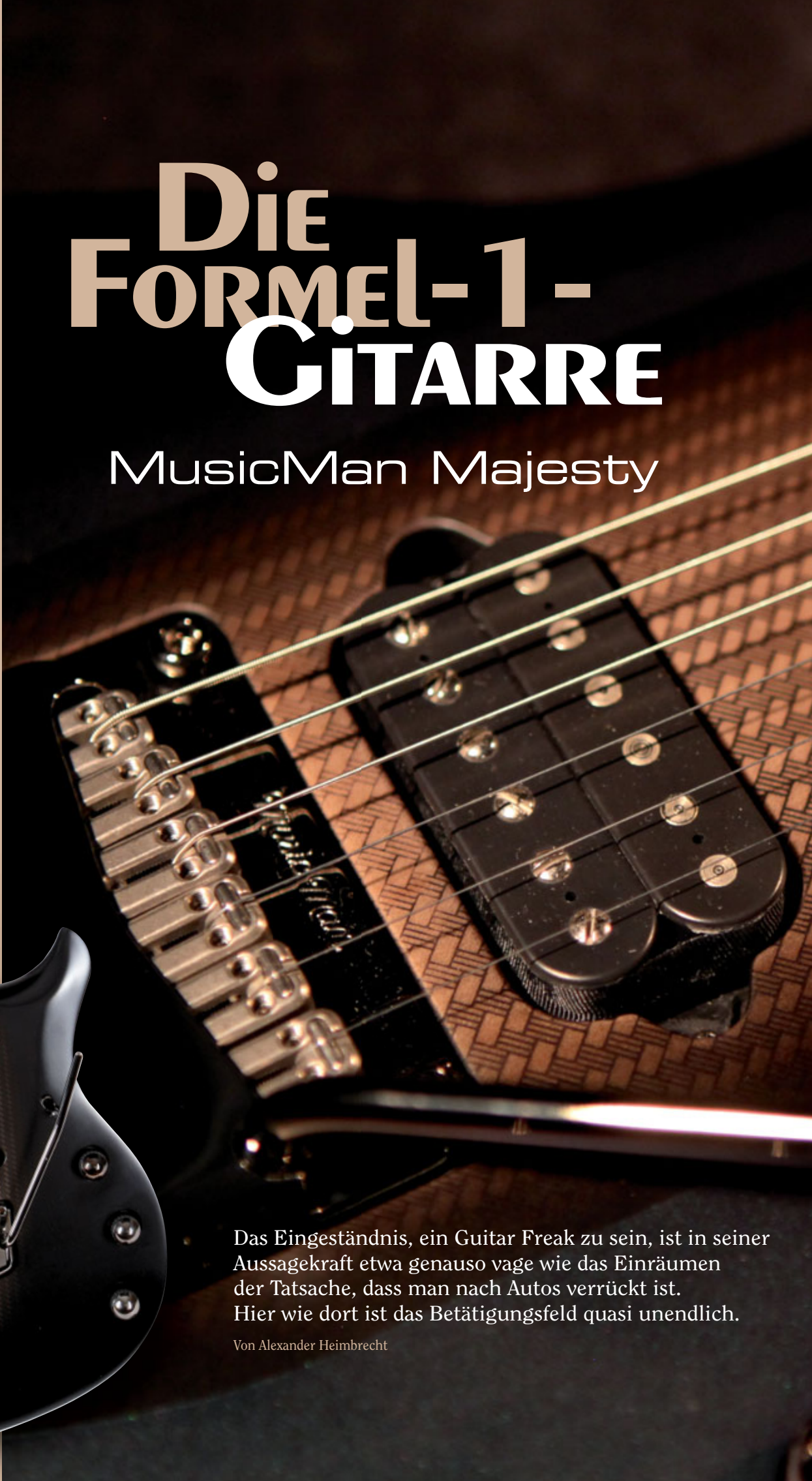


Die FORMEL-1- GITARRE

MusicMan Majesty



Das Eingeständnis, ein Guitar Freak zu sein, ist in seiner Aussagekraft etwa genauso vage wie das Einräumen der Tatsache, dass man nach Autos verrückt ist. Hier wie dort ist das Betätigungsfeld quasi unendlich.

Von Alexander Heimbrecht



Ich mag den Charme eines edlen Oldtimers ebenso wie mich die High-Tech-Welten der Formel 1 oder der DTM faszinieren, meine wahre Leidenschaft sind allerdings historische Renntourenwagen aus den späten Siebzigern, die sind bezahlbar und richtig schnell, versprechen aber deutlich mehr Charme als moderne Racer. Und auch bei den Gitarren sind mir die Extreme suspekt. Meine Schwäche diesbezüglich sind „klassische“ Superstrats aller Art, egal ob mit Floyd oder Kahler, gerne sogar ganz ohne Whammy, Hauptsache, sie haben Ton und funktionieren perfekt. Vintage-Gitarren sind mir genauso suspekt wie Super-Hightech-Bomber jeglicher Art. Von Zeit zu Zeit jedoch laufen einem Instrumente außerhalb des eigenen Beuteschemas über den Weg, die einen so nachhaltig faszinieren, dass sich der Wunsch nach Besitz manifestiert. Um ein Exemplar dieser Spezies soll es im Folgenden gehen.

Rennstall

Ich habe noch nie ein Hehl daraus gemacht, dass ich ein großer Bewunderer John Petruccis bin, und seine „Gitarren-Hausmarke“ MusicMan habe ich ebenfalls ins Herz geschlossen, wohl spätestens seit man sich zu Beginn der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts mit einem Endorsement meines großen Vorbilds Eddie van Halens schmücken konnte. Ein kleiner Hersteller, der ohne Wenn und Aber tolle Gitarren baut und dabei stets den Großen der Branche trotzen kann, ist halt so recht nach meinem Geschmack. Doch während der gute Eddie schon vor vielen Jahren, wie man munkelt des schnöden Mammons wegen, die Firma verließ, sind andere Künstler seit Jahren an Bord, und dies mit wachsender Begeisterung. Neben Steve Morse und Steve

Lukather ist in erster Linie John Petrucci zu nennen, der anders als der vorgenannte Kollege in fast jährlichem Turnus zusammen mit den MM-Jungs eine neue Signature-Gitarre konzipiert. Dabei gab es in der Vergangenheit stets nur kleine Verbesserungen: mal einen anderen Griffbrettradius, dann wieder adaptierte Pickups oder eine abweichende Holz Auswahl. Was Hersteller und Künstler nun nach dreijähriger (!) Entwicklungsarbeit mit der Majesty präsentieren, das mutet (um den obigen Vergleich nochmals zu bemühen) an, wie der Wechsel in der Formel 1 vom Achtzylinder zum kleinvolumigen, aufgeladenen Sechszylinder mit Hybrid-Technik. Die Majesty wird von einer völlig neuen Formensprache bestimmt – wie John selbst sagt, wollte er in puncto Design eine Mischung aus der Eleganz eines neuen BMWs sowie der Kraft eines rasigen Hengsts – ganz schön schräg dieser Design-Ansatz, wie ich finde!

Windkanal

Nimmt man sich die Majesty zur Brust oder besser gesagt in die Hand, dann tritt der optische Aspekt des Designs sofort völlig in den Hintergrund und man ist vom ersten Moment an beeindruckt von der perfekten Ergonomie des Instruments: eine optimale Balance, geringes Gesamtgewicht, hervorragende Beispielbarkeit, griffgünstige Anordnung der Regler und Schalter, ergonomische Haptik der Bedienelemente lassen mich in der Tat an Sebastian Vettels Arbeitsgerät denken. Damit nicht genug, denn das bis ins kleinste Detail wohlüberlegte Konzept zeigt seine Stärke nicht nur in Bezug auf Haptik, sondern auch oder erst recht, wenn man beginnt, ein paar Töne zu spielen. Alles geht wie von selbst, und je mehr man von der

Gitarre verlangt, desto leichter scheint es zu werden. Das ist wieder wie bei einem Rennauto, das erst bei höheren Geschwindigkeiten seine beste Performance an den Tag legt. Ganz unabhängig von der Anzahl der gespielten Noten beindrucken Tonentfaltung und Sustain bereits, wenn man noch gar keinen Amp am Start hat. Zu guter Letzt wird das Auge mit einer durch Lasergravur aufgebracht Carbon-Optik der Decke sowie einer seidenmatten Lackierung zum Hinsehen animiert. Wieso die Farbe des Prachtstücks allerdings „Polar Noir“ getauft wurde, erschließt sich mir nicht ganz. Ich würde das Wörtchen „Polar“ ja eher mit blendendem Weiß denn mit majestätisch-düster schimmerndem Schwarz assoziieren, aber ein wenig kreative Freiheit sei den Marketingleuten dann doch gestattet.

Es brauchte wie gesagt drei Jahre, um das hier präsentierte Präzisionswerkzeug auf die Beine zu stellen, und es scheint mir, als sei der kleinen Firma und dem großen Virtuosen ein ebensolcher Wurf gelungen, wobei schaltungstechnisch im Prinzip alles wie bisher ist: „klassische“ Petrucci-Schaltung mit zwei Humbuckern und Piezos sind selbstverständlich, auch schon bekannt sind ein über die Push-Funktion des Lautstärkereglers der Magnettonabnehmer zu aktivierender 20db Boost sowie das Splitten der Humbucker über eine weitere Push-Funktion (nämlich der des Tonreglers). Die von den Vorgängermodellen bekannten Trimmer auf der Rückseite des Instruments zur Feinjustierung der Boost-Schaltung und der der Piezo-Elektronik dürfen natürlich genauso wenig fehlen wie die Illuminator-Pickups vom Hoflieferanten DiMarzio! Nein, es ist nicht die schon vormals perfekt ausgestützte Elektronik, die (R)evolu-



tion findet in erster Linie in Sachen Ergonomie statt. Es erscheint sogar fast als Randnotiz, wenn ich sage, dass für den durchgehenden Hals feinstes Honduras Mahagoni und für das Griffbrett rar gewordenes Ebenholz Verwendung finden (während der Korpus bzw. die Korpusflügel aus Linde mit einer Ahorndecke bestehen). Dennoch finde ich es erwähnenswert, weil man daran erkennt, dass man trotz aller Affinität zur Moderne höchsten Wert auf traditionelle Tonhölzer gelegt hat.

Ready to Race

Eine Gitarre, die nicht klingen darf, ist wie ein Rennauto in der Garage, und eine moderne Gitarre an einem Vintage-Amp ist wie ein moderner Formel-1-Wagen auf der Nordschleife, es funktioniert einfach nicht richtig, weil die Strecke nicht gut genug für das Auto ist. Nein,



DETAILS

- Hersteller:** MusicMan **Modell:** Majesty
- Herkunftsland:** USA **Bauart:** Solidbody
- Konstruktion:** Neck-thru
- Korpus:** Linde mit Ahorndecke
- Hals:** Honduras Mahagoni
- Mensur:** 25 1/2" **Griffbrett:** Ebenholz mit 24 Stainless Steel Jumbobünden
- Hardware:** Black Chrome
- Mechaniken:** Schaller M6-Locking
- Brücke:** MusicMan Petrucci Tremolo (Floating)
- Tonabnehmer:** 2 x DiMarzio Illuminator, Fishman Piezos in der Brücke
- Elektronik:** 3-Weg-Schalter für Magnet/Piezo-Pickups, 3-Weg-Toggle für Magnet-Pickups, 1x Magnet-Pickup-Volume (Push Boost), 1 x Tone (Push Coil Split) 1x Piezo-Pickup-Volume
- Lackierung:** Polar Noir **Preis:** 3.499 Euro
- Zubehör:** Hardshell Case

www.music-man.com www.musicman.de

es braucht schon einen modernen Amp, und für solche Fälle greife ich zu meinem Diesel D-Moll Quaterstack. Vom ersten Moment an ist klar, woher der Wind weht. Absolut perfekte Beispielbarkeit bis in die höchsten Lagen beindrucken ebenso wie das schier endlose Sustain und das scheinbar mühelose Umkippen in die Obertöne, selbst schon bei geringem Zerrgrad und niedrigen Lautstärken. Die Tonentfaltung bzw. die Ansprache der Gitarre ist trotz des übrigen perfekt

arbeitenden Floating Vibratos messerscharf und superdirekt – nicht auszudenken wie die erst wäre, wenn eine Fixed Bridge am Start wäre! Die Illuminators brillieren bei glasigen Cleans wie bei stark saturiertem High Gain, dabei strotzen sie nur so vor Kraft (ich muss wieder an den rassigen Hengst denken), ohne brillante Höhen vermissen zu lassen – tolle Pickups, keine Frage! Die eingebauten Piezos liefern alleine für sich eine brauchbare Akustiksimulation und im Zusammenspiel mit den Magneteinheiten präzise Konturen für kraftvolles Riffing. Kurzum, egal, was man mit der Majesty veranstaltet, es kommt grandios zur Geltung, solange man Vokabeln wie „Vintage“, „Bonamassa“ (obwohl der gute Joe übrigens eine MusicMan besitzt) oder ähnliches aus seinem Vokabular streicht.

Fazit

Wir haben es hier wohl mit der E-Gitarre zu tun, die über die durchdachteste Ergonomie aller auf dem Markt erhältlichen Instrumente verfügt (zumindest der mir bekannten). Es ist einfach unglaublich, mit welcher Akribie diese Gitarre konzipiert wurde, die wirklich alles quasi wie von selbst von der Hand gehen lässt. Dass sie dabei nicht nur grandios klingt, sondern dazu noch extrem flexibel einsetzbar ist, lässt sie für mich als absolut perfekten Allrounder erscheinen. Gewiss, diese Majesty wird definitiv keinen Vintage-Aficionado bekehren, das will sie aber auch gar nicht. Wer jedoch auf zukunftsweisende Instrumente steht, die mit alten Traditionen brechen, ohne sie vollständig in Frage zu stellen, der wird von MusicMans Neuer begeistert sein, das garantiere ich. ■